

Name geschrieben, ist dermassen natürlich vorgestellt, daß ihrer Viele sich daran vergreifen, indem sie ihn für natürlich gehalten und in die Hand nehmen wollen. Das Ubrige dieses Tisches ist mit allerley Jagten und Laubwerck beziert. Man findet auch allda wolgemahlt in Lebensgröße des jetzigen Chur-Printzen und Pfaltzgraf Caroli Durchl. Conterfät aufgerichtet, welches billich in der Bibliothec zum Vorbilde stehet, da die Natur diesen Fürsten mit allen Gaben der Gelehrtheit, Tugenden, Studien und Künsten begabt. Nicht weniger giebt dieser Ort zu sehen eine sehr große Menge rarer Medaglien der antiken Consulen und Kaisere samt anderen Seltsamheiten, die einen solchen Ort zieren können.

Daselbst befindet sich insonderheit ein großer Liebhaber aller Kunstsachen Heinrich Lochmann,<sup>1434</sup> bey deme zu sehen sind viel Erdgewächse, fremde Thiere, ausgelehrte Vögel, Fische, Muscheln und Conchilien, überdas alte metalline antiche und moderne Bildlein, ein curiosen Anzahl guter Medaglien von grosser Würde wie auch kunstreich-gemahlte Tafeln des berühmten Lachier [La Hire?] von Paris,<sup>1435</sup> eine Flucht Josephs und Marien mit dem Christkindlein in Egypten, in welcher die sorglich dem Kindlein zu trinken gibet, auch zwey gute Landschaften mit Ruinen. Er zeigt auch etliche Zimmer voll andere gemahlte Tafeln, allerhand Schlachten und Landschaften, darunter des Stifters dieser Kunstkammer, weiland D. Conrad Lochmans, Conterfät wol gemahlt, ihme zu Lob und Ehre beygewidmet zu sehen ist.

Es ist bey allen berühmten Historien-Erfahren weltkündig, wie hochnötig sey die Wissenschaft und Erkänntnis der Medaglien, weil sie allein in den Historien der Alten den Ausschlag der Warheit geben, und ist oft einer einzigen Medaglie mehr Glauben zuzusetzen als unterschiedlichen Authoren oder Büchern. Dann ob sie schon stum sind, so reden doch ihre Ausbildungen und Riversen mit mehrer Sicherheit. Sie entrichten die zweifelhaftige Sachen, binden die Geschichte mit der reinen Warheit und schweigen nimmermehr. Ja sie dauern mit der Härte über alles, was zu ersinnen, und zeigen zugleich die reine Warheit mit der Vortrefflich- und Unsterblichkeit der Bildkunst in einem kleinen Stuck Metall beysammen. Daher dann die vortrefflichste Gelehrten alle ihre Zuflucht zu dem metallinen Lehrern genommen haben, massen mir erst neulich ein lieber Herr und Freund bestätigt, daß der Wolgelehrte Herr Seckelmeister Tobias Hallender zu Schafhausen, nachdem er in seinen Studien großen progress gethan, endlich auch erfahren, wie viel gutes aus den Medaglien zu lernen sey, darum er deren nunmehr ein grosser Liebhaber worden und ein sehr ungemeyn-rares Cabinet zusammen gebracht, darinn schöne Münzen, so sonst nirgends sollen zu finden seyn.

Ob ich wol bey meiner späten Zuruckreise aus Italien durch Sweitzerland nach der berühmten Stadt Genff mich gesehnet, so wurde ich doch davon abgehalten durch die Burgundischen Räuber, die damals die Strassen unsicher gemacht und muste von Altorf über den hohen kalten Berg S. Gotthart nach Lucern, Basel und Franckfurt am Mayn gehen. Also habe ich, was alda vortreffliches von Kunstwercken und Raritäten befindlich und zu meinen Studien dienlich, nicht geniessen können. Ich habe aber von andern vernommen, daß ein Ueberfluß von allerley Antiquitäten, sonderlich von Medaglien alda zu sehen, darinn auch ihrer viele wol erfahren sind. Es hat der Herr Turnetin daselbst allein von Gold zwey in dreyhundert antiche-Medaglien, die fast alle rar und gut sind, darunter vornemlich eine Medaillon vom Valens in Metall. Die Bibliothek ist erfüllet mit einer grossen Menge von Manuscripten, deren viele noch von der nächsten Zeit nach Christo herkommen, unter andern die Bibel durch S. Hieronymum übersetzt, darinn viel Ungemeines, gleichwie auch aus den andern zu ersehen, mit einer grossen Anzahl anderer vornehmer Bücher, worüber Herr Sartorius Sorg trägt und ist selbige täglich zu vermehren und zu verbessern beflissen, der auch in diesen und andern Dingen sich berühmt gemacht.

\*Basel<sup>1436</sup>

Unter allen der Schweitzer Eydgenoß-Städten ist keine, die lobwürdiger die Studien und edlen Künste, sonderlich aber der vortrefflichen Mahlerey, Handrisse und dergleichen mit grossen Kosten und Fleisse samlet und in hohe Ehren gesetzt, als wie der löbliche Magistrat der Stadt Basel gethan hat. Der weltberühmte Erasmus von Rotterdam hielte viel von dieser Stadt und Universität, erwehlt sie auch vor allen zur Wohnung und endete allda

sein rühmliches Leben. Er liebte neben seinen Studien insonderheit die Mahlerkunst, weswegen er den damaligen sonst schlecht erkannten Hanns Holbein wegen seiner Wissenschaftt sehr werth gehalten, empor gebracht und sein wahrer Erheber worden, wie ich in Holbeins Lebensbeschreibung erwähnt habe. Von dieser edlen Hand hatte Erasmus viel Wercke in seiner berühmten Bibliothek und Kunstkammer, welche er hernach dem berühmten Amerbach erblich hinterlassen, der auch solches mit Holbeins Handrissen und seinem Conterfät mercklich gemehret, alles von dieser Hand Gemahltes gesamlet und also eine fürtreffliche Kunstkammer hinterlassen.<sup>1437</sup>

Ein löblicher Magistrat daselbst hat solche nicht aus der Stadt zu verführen, dessen Erben nicht gestatten wollen, sondern dem Vernehmen nach 1661 um 9000 Cronen baar Geld erkaufft und der Universität alda übergeben; da nun dieser Schatz von männiglich gesehen wird neben einer weltberühmten Bibliothek, die mit einer Menge Manuscripten pranget. Das Vornehmste von diesem Kunstschatze sind in 20 Original-Tafeln von dem Holbein, worinnen sein Verstand und Fleis mehrers als gelobt kan werden erscheint. Unter denselben sind etliche vortreffliche Conterfäte, auch Figuren, sonderlich eines todtliegenden Christus Bild verkürzend, welches von vielen für tausend Ducaten geschätzt, unangesehen andere seine gering-geachtete dieses weit übersteigen, als das Abendmahl Christi, die Lucretia, die Venus mit dem Cupido,<sup>1438</sup> auch sein selbst des Holbeins mit seiner Frauen und des Erasmi Conterfät in ganzer Statur stehend mit der Feder schreibend, ingleichen des Amerbachs Bildnus. Dabey sind auch hundert und zwanzig Handrisse von Holbein groß und klein auf allerley Art gezeichnet. Ich kan mit Warheit sagen, daß von Holbeins eigner Hand ich so viel Handrisse in Engelland bey dem König Carl, als meinem ersten Wolthäter, auch bey dem Grafen von Arondell und Pembrock, bey der Stadt Basel, bey Michael Le Blon zu Amsterdam, bey Merian, auch in meinem Zeichenbuch gesehen und habe, daß sie eine wolerfahrne fleissige Hand in acht Jahren schwerlich alle nachmachen könnte.

Das allervortrefflichste und die Kron von aller seiner Kunst ist die Passion Christi in acht Feldungen auf einer Tafel gemahlet, das zu Basel auf dem Rahthaus wol aufbewahret wird, ein Werck, darinn alles, was Unsere Kunst vermag, zn finden ist, sowol von Andacht, als Zier der Bilder geist- und weltlich, hoch- und nieders Stands von Figuren, Gebäuden, Landschaften, Tag und Nacht. Diese Tafel erzehlet ihres Meisters Ehre und Ruhm und darf ihr keine weder in Teutschland noch Italien weichen, indem sie den Lorbeerkrantz unter den Alten billich trägt.

In der grossen Kirche an den Orgel-Flügeln ist von seiner Hand gemahlt zu sehen der Englische Gruß, beyderseits der König David mit der Harffe und ein Bischoff samt anmutig singenden Engeln.<sup>1439</sup> Von dem grossen Todtentantz bey St. Johannes oder in der Frantzösischen Kirche will ich Kürtze halber nur sagen und wünschen, daß selbiger wie er anfangs gewesen unübermahlt von andern noch zu sehen seyn möchte.<sup>1440</sup> Es ist auch daselbst gegen ein Eckhaus an ein künstlicher Baurentantz in Fresco oder nassen Kalch gemahlet, wie dann auch ein ander Haus auswendig von ihme dem Holbein gemahlt allda zu sehen ist.<sup>1441</sup>

Sonsten<sup>1442</sup> war daselbst Herr Rudolph Fesch, Burgermeister, eines Burgermeisters Sohn, der in sechzigjähriger Ehe mit Anna Gebusilerin Einhundert sechzig fünf Kinder und Kindskinder erlebet. Der Söhne einer war Sebastian Fesch, der wurde Innhaber einer von ihnen gesamleten berühmten Kunstkammer.<sup>1443</sup> Seine Behausung ist inwendig mehr ein Pallast als ein Burgerliches Haus, auch sonst aufs allervernünftigste mit kunstreichen Gemälden und Bildhauerey, einer vornehmen Bibliothek und mit allerhand andern Raritäten ungemeyn und zierlich versehen, als hätte Minerva daselbst ihre Wohnung genommen. Darinnen verhält sich ein rares Conterfät, der Erasmus von Rotterdam in eine Rundung vom Holbein mit Oelfarbe gemahlet,<sup>1444</sup> sehr curios, auch des Amerbachs Conterfät<sup>1445</sup> mit unterschiedlich anderen Gemälden, grau auf grau, samt dem Baurentantz,<sup>1446</sup> ingleich vielen andern Kunst-Reliquien und allen des Holbeins Holtzschnitten. Insonderheit verwahret man daselbst ein curioses Buch aller Wercke unsers Albrecht Dürers, auch anderer Teutschen, Italiänischen und Niederländischen Kupferstichen samt etlichen von Adrian Blomart gemahlten Tafeln. Man zeigt auch eine Versammlung aller dort herum, sonderlich bey der alten Römischen Stadt Augst gefundene antiche Medaglien groß und klein neben

viel andern Antiquitäten von Ertzbildern und Statuen, dergleichen Menge also ungemein bey andern nicht zu finden ist.

Hierbey ist auch nicht zu vergessen des Herrn Innhabers grosse Geschicklichkeit, Vernunft und Höflichkeit gegen Männiglich, gleichwie auch sonst in seinen Amtsverrichtungen zum allgemeinen Besten, welches ihn so berühmt gemacht, daß seinem löblichen Exempel allda viel andere Herren in Sammlung guter Bücher, Kunst- und lehrhaffter Seltsamkeit nachfolgen, deren Namen ich, weil allda nur eilig durchgereist, nicht behalten und allein sage, daß ich in der schönen Stadt Basel hochgelehrte, weise und gute Politicos und ingemein reale aufrechte Leute gefunden habe.

\*Bern<sup>1447</sup>

Bern, die berühmte Stadt in Schweitzerland geniesset viel Lobs wegen eines kunstreichen Todtentanzes auf einem Kirchhof daselbst von ihrem Niclas Manuel vortrefflich gemahlt, welches aber aus Unachtsamkeit und wenig Liebe zu der Kunst damals zu Grund verfallen. Nunmehr aber wird solches sehr betaurt und erscheinet bessere Liebe zu den Raritäten, allermassen der löbliche Magistrat auf dem Rahthaus von gedachtem Todtentanz noch etliche Reliquien verwahret.<sup>1448</sup> Dabey findet sich insonderheit auch auf einer Tafel eine mit Oelfarb gemahlte kunstreiche Passion Christi, in welcher ein besonderer Fleiß und saubere Hand zu sehen, durch ihren N. N. übermahlt, mit etlicher Stadt-Schultheissen Conterfäten vom Barthelme Sarbruck,<sup>1449</sup> auch eine grosse Tafel, repraesentirend die Gerechtigkeit und Vorsichtigkeit, von Joseph Werner.

Es ist allda unter andern Liebhabern eine gute Familia, genannt Stetle, die allesamt zu den Studien und Kunsttugenden dergestalt geneigt, daß einer selbiger Brüder, Wilhelm Stetle, mehr die Kunst als das Regiment angenommen. Er ist ein perfecter Meister der Miniatur, zeichnet auch sehr sauber und ist in den Medaglien trefflich, daß noch Niemand dieselben also vollkommen und recht gleichend mit erforderter Ausrundung und Eigenschafft hervorgegeben, massen er deren nur mit dem einfachen Umkreis in Kupfer klein geätzt und wol ähnlich zuwegen gebracht. Zeugnisse dessen sind viel Abdrücke in den Medaglien-Büchern von Hn. D. Carlo Patin, Prof. zu Padua, lobreich zu sehen, und kan ich wol sagen, daß noch kein mehr perfecter Münzmeister auf Papier gesehen worden.

Diese Stadt ist unter andern mit einer grossen vortrefflichen Bibliothek versehen. Darinnen eine Menge Manuscripten und rare Bücher aller Facultäten, sonderlich der Theologischen, nebenst einem Uberflus von Raritäten, antiche Statuen, Bildern, Mechanischen, Geschirren von Ertz, Erd und Stein, die dort herum noch täglich als Reliquien der alten Römer gefunden werden.

Von Medaglien ist alda auch eine grosse Anzahl zu sehen, welche durch den Bibliothecarium, sonderlich ietzt Melchior Morel, in schöne Ordnung gebracht worden, wie dann dessen Gemüt eine sonderbare Liebe zu allen Künsten zeigt, er auch immerzu einen Vorrath von gemahlten Tafeln, kunstreichen Handrissen und Kupfferstichen alter und neuer berühmtester Meister zu samlen bemüht und beflissen ist.

\*Nimwegen<sup>1450</sup>

Johannes Smetius, Philosophiae Professor und Prediger des Worts Gottes, versamlete innerhalb drey und dreissig Jahren um die uralte Stadt Nimwegen rare und kostbare Antiquitäten in unvergleichlicher Anzahl und Seltsamkeit, wie dessen Sohn Regnerus Renatus mit grossem Fleiß specificirt ausgehen lassen, aus welchem der Edle Leser selbst eine mehrere Erfahrung nehmen kan, derothalben allein melde, daß dieser grosse Kunstladen in Edelgesteinen, Gold, Silber, Ehrne, Eisen, Bley, Glaß, Bein, Stein, Dohn und dergleich bestehet und der Römischen als Niederländischen Geschichten, auch der Kirchen-Zierath, den Kriegs-Bedienten, Gewehr und Waffen Nachricht ertheilet, etliches den Wund-Artzten, Schmieden, Schneidern, Goldschmieden, Clausurmachern, Töpfern diene, mit allerley Hausrath zu finden, samt vielen gantzen Bildern und andern Conterfäten in Metall gegossen, auch in Stein und sonderlich in Edelgestein allerley Figuren gebildet, auch an Medaglien unzählbar viel, darunter alle Römische Kaiser, Kayserinnen, Consulen und andere mit in die 1100 Stuck, sonst bey niemand also zu finden, zu sehen seyn sollen.<sup>1451</sup>